



Steife Brise



Windrichtung im März/April:

**Neu:
Größer & noch besser!**

Bürgerschafts-
wahlen I

Uwe Giffei sagt
„Danke!“

Seite 3

Bürgerschafts-
wahlen II

Freud & Leid

Seite 4-5

Bürgerschafts-
wahlen III

... ein
Analyseversuch

Seite 6-7

Kommentar

Wohin weht der
Wind in Europa?

Seite 8-9

Dies & Das

Geburtstage,
Termine und
Kontakte

Seite 10-11

Werde Freund von
E-Süd auf **Facebook!**

Suche: „SPD Eimsbüttel Süd“
und sende eine
Freundschaftsanfrage

www.spd-eimsbuettel-sued.de

Einladung

Stammtisch & Mitgliederabend

Dienstag 24.3.2015

20 Uhr

Kreishaus, 4. Stock

Thema: Wahnachlese und
Koalitionsgespräche

Liebe Genossinnen und Genossen,

es ist vollbracht. Knapp an der absoluten Mehrheit vorbeigeschrammt haben wir ein hervorragendes Wahlergebnis einfahren können.

45,6 Prozent in Zeiten, in der die Bundes-SPD bei mageren 24 Prozent verharrt, lassen sich prächtig feiern.

Vieles haben wir der soliden und guten Politik des Senats wie auch dem Mangel an „großen Skandalen oder Themen“ zu verdanken. Das meiste aber, so fair muss man sein, geht auf den Bürgermeister und unseren Landesvorsitzenden **Olaf Scholz** zurück.

Sein hohes Ansehen in der Stadt ist bemerkenswert. Die meisten SPD-Wähler/innen haben ihm direkt die Stimmen (insgesamt $\frac{3}{4}$ Millionen!) gegeben. Die größte Oppositionspartei war quasi nicht vorhanden, und der Spitzenkandidat nahezu unbekannt.

Nun laufen die **Koalitionsverhandlungen** mit der drittstärksten Partei in Hamburg: den Grünen. Einige Themen werden ausgiebig und hart verhandelt werden (Elbvertiefung, Stadtbahn, Umwelt- und Energiepolitik, Wissenschaft und Bildung), in vielen Bereichen besteht wohl Einvernehmen.

Nicht einfach wird es, mit Akteuren zusammen zu arbeiten, mit denen es zu deren Oppositionszeiten oft anstrengend war. Selbstbewusst, nicht selten selbstherrlich und sehr konfrontativ traten sie auf. Nun gilt es, „ein Team“ zu sein - in der Regierung wie auch im Parlament.

Man darf gespannt sein.

Und zu guter Letzt: Ein Hoch auf Uwe - der für uns in die Bürgerschaft einziehen wird. Und ein großes **Dankeschön** an Martin, der E-Süd fast 18 Jahre im Parlament vertreten hat!

Mit herzlichen Grüßen

Eure

Steife Brise-Redaktion

Liebe Genossinnen und Genossen,

ein bisschen ungewohnt ist es noch, aber seit dem 2. März bin ich nun **Euer Abgeordneter in der Bürgerschaft**. Ich werde Euch an dieser Stelle regelmäßig über die neuesten Entwicklungen und meine Arbeitsschwerpunkte im Parlament informieren. Zuallererst möchte ich mich aber bei Euch bedanken: Bei den vielen, die an den Infoständen mitgekämpft und mitgefroren haben, die für die *Morgenröten* aus dem warmen Bett gekrochen sind, die beim Plakatieren, beim Haustürwahlkampf und nicht zuletzt in Gesprächen mit Nachbarn und Freunden für die SPD, für Martin und auch für mich geworben haben. Danke für Euren Einsatz und Eure Solidarität! Beim dritten Wahlkampf innerhalb von 18 Monaten und mit einem weithin unbekanntem Wahlkreiskandidaten war das ganz und gar nicht selbstverständlich.

Und es hat sich gelohnt! Mit dem Wahlergebnis können wir in weiten Teilen zufrieden sein. Hamburgweit haben wir mit 45,6 % erneut einen grandiosen Wahlerfolg gelandet, der für uns alle Verpflichtung ist, eine Politik fortzusetzen, die wirtschaftliche Stärke und solide Haushaltsführung mit sozialer Gerechtigkeit verbindet. Das wird angesichts der Schuldenbremse nicht leicht werden. Umso wichtiger wird es sein, die Mehrheitsverhältnisse im Bund bei der nächsten Bundestagswahl zu unseren Gunsten zu verschieben, um eine Einnahmebasis zu schaffen, die unsere finanziellen Spielräume deutlich verbessert.

In unserem Wahlkreis haben wir ein solides Ergebnis erzielt. Im Hinblick auf die Wahlkreisstimmen haben wir 4 % und damit genau im Landesdurchschnitt verloren. Bei den Landeslistenstimmen mit 5,2 % allerdings überdurchschnittlich. Besonders stark sind die Verluste in unserem Teil des Stadtteils Eimsbüttel und in Hoheluft-West mit jeweils 6 %. Damit bestätigt sich auch bei uns der Trend, dass die SPD besonders in innerstädtischen Gebieten unter Druck gerät (in Altona, Sternschanze, Ottensen, Hamburg-Altstadt, St. Pauli betragen die Verluste sogar mehr als 10 %). Wir haben den Platz als stärkste Partei im Wahlkreis aber dennoch behauptet.

Mehr als ein Wermutstropfen ist, dass Martin nicht gewählt wurde. Nach über 17 Jahren, in denen er die SPD-Fraktion entscheidend mitgeprägt hat, verabschiedet er sich nun aus dem Parlament. Danke, Martin, für Deine Arbeit!

Damit nicht alles neu wird, bleibt auch vieles vertraut: Das Wahlkreisbüro wird wie bisher in der Helene-Lange-Straße 1 im 4. Stock zu finden sein. Gemeinsam mit Milan Pein und Hendrikje Blandow-Schlegel bilden wir dort eine Bürogemeinschaft. Und auch meine neue Mitarbeiterin ist Martins „alte“: Vanessa Mohnke bleibt Eure Ansprechpartnerin für Anliegen und Anregungen, Termine und Fragen.

Die ersten Wochen als Abgeordneter sind noch geprägt von allerlei organisatorischen Dingen. Aber in Kürze werden wir eingerichtet und arbeitsfähig sein und dann, na klar, wird auch endlich gefeiert: Die Büroeinweihung kommt bestimmt und Ihr seid hoffentlich alle dabei!

In diesem Sinne: Ich freue mich auf fünf spannende Jahre mit Euch und bitte Euch herzlich, mich mit Eurem Rat und Euren Anregungen zu unterstützen!

Euer Uwe Giffei

Bürgerschaftswahlen II

Freud & Leid

Die Hamburger SPD und Olaf Scholz haben die Bürgerschaftswahlen gewonnen. Mit einem starken Ergebnis von 45,6 % konnte die zweitstärkste Partei, die CDU, auf rund 30 % Abstand gehalten werden. „Mitte-links“ kommt auf insgesamt fast 68 % der abgegebenen Stimmen - ein beeindruckendes Resultat. Zwar konnte die absolute Mehrheit nicht verteidigt werden (2011: 48,4 %), dennoch sind Wahlergebnisse von über 40 % im historischen und vor allem im bundesweiten Vergleich für die SPD - oder für irgendeine Partei - eher ungewöhnlich und daher hervorzuheben.

Unerfreulich ist hingegen die Tatsache, dass die Wahlbeteiligung abermals gesunken ist. Vor vier Jahren lag sie bei bereits schwachen 57,3 %, heute liegt sie bei 56,9 %. Landtagswahlen in Ostdeutschland erreichen zwar momentan nur Werte von 47-52 % und auch in westdeutschen Bundesländern gehen nur um die 60 % der Wähler/innen an die Urnen (Hessen war 2013 mit 73 % eine Ausnahme) - jedoch für eine Millionenstadt wie Hamburg ist dies eine traurige Entwicklung. Die Beteiligung bei Bundestagswahlen ist zwar in Hamburg ebenfalls rückläufig, nur weisen Werte über 70 % darauf hin, dass die Bürgerinnen und Bürger Landtags- bzw. Bürgerschaftswahlen deutlich weniger interessieren als „Kanzler/innen-Wahlen“.

Zum Rückgang der Wahlbeteiligung weist das Statistikamt Nord (siehe: <http://www.statistik-nord.de>) auf die vergleichsweise niedrige Beteiligung in einkommensschwachen Stadtteilen (bzw. Stadtteilen mit hohem Anteil an SGB II-Leistungsempfängern) hin. Hier liegt die Wahlbeteiligung zum Teil bei unter 40 %.

Interessant ist, dass die Sozialdemokraten in ihren traditionellen Hochburgen mit sozial eher benachteiligter Bevölkerung teilweise deutlich an Zustimmung verlieren: Hier liegt der Verlust bei über fünf Prozent, in den einkommensstärksten Wohnlagen hingegen bei nur 1,1%.

Freud und Leid liegen bei uns in E-Süd dicht beieinander. Wir hatten zwei Kandidaten ins Rennen geschickt. Uwe Giffei war unser Spitzenkandidat und stand auf dem ersten Platz der Wahlkreisliste (5). Wie erwartet, hat Uwe die meisten Stimmen von den (sechs) SPD-Kandidierenden erlangt. Mit knapp 28.000 liegt er deutlich vor unserer Nr. 2, Vanessa Mohnke, die bemerkenswerte 10.600 Stimmen erzielen konnte. Erfreulich ist - und dies ist nicht selbstverständlich für einen typisch „rot-rot-grünen“ Wahlkreis wie unserem-, dass Uwe auch die meisten Stimmen der Kandidierenden aller Parteien erreichte. Der Grünen-Kandidat, immerhin der ehemalige Justizsenator Till Steffen, holte rund 26.000 Einzelstimmen.

Weniger erfreulich ist, dass unser Kandidat auf der Landesliste, Martin Schäfer, nicht in der 21. Hamburgischen Bürgerschaft sitzen wird. Nach knapp 18 Jahren muss Martin seinen Hut nehmen - bedauerlich auch, da zwei E-Südlere in der Fraktion eine deutlich stärkere Position unseres Distrikts bedeutet hätten.

An Martins Ergebnis zeigen sich auch die Mechanismen des Wahlrechts, mit dem die Wähler/innen kumulieren und panaschieren konnten. Martin hatte auf dem Landeslistenplatz 32 (dieser ging auf die Entscheidung des Kreises Eimsbüttel und des Landesparteitags bzw. insbesondere der SPD-Landesspitze zurück) nur eine Chance über die Personenstimmen. Er erlangte am Ende knapp 2.100 Stimmen. Notwendig waren dieses Mal jedoch über 3.500. Martin konnte im Schnitt jeweils nur 50 bis 150 Stimmen in den 16 Wahlkreisen erzielen - auch in unserem Wahlkreis kamen nur 441 Stimmen zusammen (zur Erinnerung: etwa 300 bei uns wohnhafte E-Süd-Mitglieder hätten allein 1.500 Stimmen bedeutet). Weder der stellvertretende Fraktionsvorsitzende noch Martins fachliche Arbeit, aber auch unser Engagement im Wahlkampf führten am Ende zur erforderlichen Zahl an Personenstimmen.

Ausschlaggebend für eine ausreichende Zahl von Personenstimmen auf den Landeslisten waren verschiedene Faktoren: ein sehr intensiver Personen-Wahlkampf, mit hohem persönlichen, einschl. finanziellen, Einsatz wie auch ein hoher Grad an Vernetzung (in Communities o.ä.), aber auch das Kriterium „Berufsbezeichnung“ („Sanitäter“ oder „Krankenschwester“) wie die (optische) Position auf dem Wahlzettel (Platz 16 und 31).

Bürgerschaftswahlen III

...ein Analyseversuch

Viel wird gegenwärtig über die Gründe des Wahlergebnisses vom 15.2. diskutiert. Innerhalb der Parteien finden teilweise heftige Auseinandersetzungen über das jeweilige Abschneiden statt. Die CDU entmachtet ihren Spitzenkandidaten und initiiert eine Debatte um eine Rückkehr zum „konservativen“ Erscheinungsbild - eine Diskussion, die vor allem im Süden der Bundesrepublik schon länger geführt wird - und damit eine Abkehr von Ole von Beusts liberal-konservativem Kurs.

Die Grünen sind nach außen hin zufrieden (eine Verbesserung um ein Prozent), im Parteiinnern, gerade mit dem Blick aus Berlin nach Hamburg, jedoch stellt man sich schon die Frage, weshalb die Partei in der liberal-bürgerlichen Hansestadt nur zwölf Prozent der Stimmen holen konnte. Eine Regierungsbeteiligung kann dann für vieles entschädigen, wobei die innerparteiliche Debatte darum, wieviel „Grünes“ man in den Verhandlungen mit dem amtierenden und kommenden Bürgermeister („kein Um-, sondern einen Ausbau wird es geben“) hergeben musste, bevorsteht. Die LINKEN wiederum erzielen das beste Hamburger Ergebnis überhaupt (8,5 %, plus 2 %) - und demontieren ihre Spitzenkandidatin mit fadenscheiniger Begründung („zu personifizierter Wahlkampf“) und lauer Entschuldigung („das war ein Unfall“). Die FDP hingegen hat alles richtig gemacht - zumindest die Spitzenkandidatin wird diese Auffassung vertreten und weiter ihren (bundesweiten) Erfolgsweg gehen.

Und die SPD? Wahrscheinlich hat Olaf Scholz, Bürgermeister und Landesvorsitzender in einem, alles richtig gemacht: Mit einer soliden Arbeit (2011: „Vernunft, Klarheit, Verantwortung“) und komplett erfüllten Wahlversprechen sowie einem Politikstil, der die breite bürgerliche Mitte Hamburgs mitnimmt, konnte Olaf Scholz in vielen einkommenssoliden bzw. -starken Stadtteilen die SPD-Position (zwischen 45-52 %, Landesstimmen) mehr oder minder halten (bzw. nur leichte Verluste einfahren), vor allem aber die CDU auf ein sehr niedriges Niveau drücken. Hingegen erzielte die SPD in Stadtteilen (bzw. Wahlkreisen), in denen eine eher „grün“ bzw. „links“ eingestellte Bevölkerung lebt, die schwächsten Ergebnisse und erlangte mit Stimmenanteilen von 37-41 % jeweils nur knappe Mehrheiten gegenüber den Grünen.

Zu einem dieser Wahlkreise gehört auch unser WK5. In Rotherbaum Harvestehude-Eimsbüttel-Ost erlangte die SPD 37,8 %, bei den Wahlkreisstimmen gar nur 32,2 % die Stimmen. Damit verloren wir gegenüber 2011 rund fünf Prozent, wohingegen die Grünen 1,1 und vor allem die LINKEN 3,4 % zugewannen. In den Stadtteilen, die zu unserem Distrikt gehören, liegt die SPD zwischen 30 und 45%, in ein paar wenigen Wahllokalen lediglich gleichauf mit den Grünen.

Was mögen hierfür die Gründe gewesen sein? Ausschlaggebend waren in diesen Stadtteilen weniger die Politikfelder, die für die Ergebnisse in einkommensschwachen Stadtteilen entscheidend waren, sondern vielmehr originär **liberal-/links-bürgerliche Themen**, die Wählerwanderungen hin zu den Grünen, vor allem aber zu den LINKEN hervorriefen. Neben der Bildungs- und Kulturpolitik führte insbesondere die öffentliche Wahrnehmung zu „Gefahrengebiet“, „Lampedusa“ oder „Abschiebungen“ zu Stimmen-Verlusten - gleichzeitig trug die pragmatisch-sachliche Innenpolitik von Scholz/Neumann aber wohl auch zu den hohen Zustimmungsraten in konservativ-bürgerlichen Stadtteilen bei. In der Summe stand dann eine über 45 %ige Zustimmungsrate für die SPD.

Abschließend nochmal ein paar Sätze zum **Wahlgesetz**. Es ist weder „zu kompliziert“ noch maßgeblich für die geringe Wahlbeteiligung. Die Gründe hierfür liegen woanders, sind vielschichtiger und haben ihre Wurzeln dort, wo „die große Politik“ aus Sicht vieler wenn nicht versagt, dann zumindest aber ihre Grenzen erreicht hat. Dennoch: Das Wahlgesetz muss reformiert werden. Dazu nur ein paar Phänomene, die in der Logik des Wahlrechts begründet liegen: Warum führen 736.000 Stimmen für Olaf Scholz (44% aller SPD-Personenstimmen) dazu, dass 55% der Landeslistenkandidierenden über Personenstimmen einziehen und dadurch Kandidat/innen mit 3.500 Stimmen in der Bürgerschaft sitzen? Warum ziehen die Plätze 16 (ist auf dem Wahlbogen neben der Nr. 1 positioniert) oder die 31 (steht auf dem Wahlbogen auf der zweiten SPD-Seite ganz oben) in die Bürgerschaft ein? Warum erhalten Kandidierende viele Stimmen, die bestimmte „beliebte“ Berufsbezeichnungen angeben (die nonchalant „geprüft“ werden) oder in den größten Stadtteilen (in den Wahlkreisen) wohnhaft sind? Über die Gründe hierfür, die Wahlarithmetik und wie die Wirkung „zufälliger“ Kriterien minimiert werden kann, sollte bis 2020 parteiübergreifend und unideologisch gesprochen werden.

Kommentar

Wohin weht der Wind in Europa?

Die Bundesrepublik scheint hinsichtlich rechter bzw. rechtspopulistischer Parteien in der europäischen Realität angekommen zu sein (s. *Steife Brise* Jan/Feb). In zahlreichen Ländern Nord- und Osteuropas gingen oder gehen konservative oder gar sozialdemokratische Parteien bereits Koalitionen mit diesen Parteien ein. Der Aufstieg der AfD in Deutschland wirkt auf viele wie eine kleine politische Revolution. Was in den 1980er und 1990ern bzw. 2000ern die Grünen und die LINKEN waren, sind es nun die Rechtspopulisten, die sich als neue Partei in der Politiklandschaft und den Parlamenten zu etablieren versuchen. Vieles ist möglich: Die AfD ist, auch aufgrund eigener Querelen, 2017 eine Randnotiz der bundesdeutschen Geschichte - oder die CDU/CSU erwägt mit ihr Koalitionen in den Ländern oder im Bund als eine Alternative zu einer Großen Koalition „auf ewig“.

Aber wie sieht die Zukunft der Regierungen in Europa insgesamt aus? In **Frankreich** droht der *Front National* mit Marine Le Pen in zwei Jahren eine ernsthafte Chance auf das Präsidentenamt zu haben. Die Sozialdemokraten unter Holland gaben bis zu den Attentaten Anfang des Jahres ein miserables Bild ab. Die Wirtschaft lahmt, die hohen Arbeitslosenzahlen stagnieren und soziale Leistungen werden gekürzt. Die Konservativen warten (ernsthaft) auf die Wiedergeburt ihrer ehemaligen Galionsfigur - Nicolas Sarkozy steht trotz Vorwürfen der Korruption, illegaler Einflussnahme und Verletzung des Ermittlungsgeheimnisses wieder in den Startlöchern.

In **Großbritannien** werden bereits im Mai diesen Jahres Unterhauswahlen durchgeführt. Meinungsumfragen sagen ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den Konservativen unter Premierminister Cameron und der *Labour* Partei mit dem Herausforderer David Miliband voraus. Möglicherweise wird es wieder zu einer Situation kommen, in der keine Partei die absolute Mehrheit erlangen kann („hung parliament“) und Koalitionsverhandlungen geführt werden müssen. Das spezielle britische Wahlrecht (mit relativen Mehrheiten) führt dazu, dass Parteien, die landesweit zwar 10-20 Prozent der Stimmen erlangen, am Ende nur sehr wenige Wahlkreise gewinnen und damit kaum Abgeordnete vorweisen können. Koalitionen mit der *Scottish*

National Party oder der *Green Party* (Labour) bzw. den *Liberal Democrats* oder gar der rechtspopulistischen *UK Independence Party* (Tories) sind im Bereich des Möglichen - auch eine Große Koalition ist nicht ausgeschlossen.

Spannend werden auch die Parlamentswahlen im November in **Spanien**. Zu den aussichtsreichen Anwärtern zählt die erst im März 2014 gegründete Partei *Podemos* („Wir schaffen es“). Meinungsumfragen sehen die Partei bei etwa 25% der Stimmen knapp hinter der sozialdemokratischen PSOE mit 27,7%. Die konservative Volkspartei *Partido Popular*, die das Land derzeit mit absoluter Mehrheit regiert, liegt bei 20%, wobei insbesondere Ministerpräsident Mariano Rajoy in der Kritik steht.

Interessant ist der genauere Blick auf Spanien: Wer ist *Podemos*? Die Partei entstand aus der „Empörtenbewegung“, die im Mai 2011 in Großstädten wie Madrid, Barcelona, Valencia und Sevilla zu Hunderttausenden die öffentlichen Plätze besetzte und einen Neuanfang der spanischen Demokratie forderte. Der Aufstieg von *Podemos* liegt dabei zum einen begründet in der (jüngeren) spanischen Geschichte und der unzureichenden Aufarbeitung der Franco-Zeit wie auch in einer „unvollendeten“ Demokratisierung. Zum anderen traf Spanien die letzte Finanzmarktkrise besonders heftig: enorme Arbeitslosenzahlen (Jugendarbeitslosigkeit von um die 50%) und Kürzungen im Bildungs- und Gesundheitsbereich, damit einhergehend Probleme vieler Bürger, ihre (Haus-)Kredite oder ihre Mieten zu begleichen. Hinzu kommen zahlreiche Finanz- und Korruptionsskandale, in die Politiker aller Couleur und gesellschaftliche Akteure einschließlich der Gewerkschaften verwickelt waren.

Podemos fordert nun in erster Linie einen umfassenden und ehrlichen Kampf gegen die Korruption, eine weitreichende direkte Demokratie und einen insgesamt neuen politischen Stil. Dazu gehören Versammlungen auf öffentlichen Plätzen oder im Netz statt Verhandlungen hinter verschlossener Tür; Sternmärsche und lautstarke Proteste vor Wohnungen oder Arbeitsplätzen einzelner Politiker statt institutionalisierter Demonstrationen sowie bewusste Konfrontation statt Eintracht und Mäßigung.

Wo Europa spätestens 2017 stehen wird, ist ungewiss wie nie zuvor. Gewaltsame Konflikte wie in der Ukraine oder der „islamistische Terror“ werden ihren Teil dazu beitragen, dass Länder wie Frankreich, Großbritannien oder Deutschland bald von anderen, neuen politischen Parteien regiert werden könnten.

Termine

Kreisdelegiertenversammlung

Mi, 18.3., 18.30 Uhr
KuSchu

Distriktsabend/Stammtisch

Di, 24.3., 20 Uhr
Kreishaus, 4. Stock

E-Süd räumt auf

Sa, 28.3., 10 Uhr
Treffpunkt folgt

Distriktsvorstandssitzung

Di, 7.4., 20 Uhr
Kreishaus, 4. Stock

Landesparteitag

Di, 14.4.
Bürgerhaus Wilhelmsburg

Frühjahrsklausur

Sa, 18.4., 10-13 Uhr
Kreishaus, 5. Stock

AK Anträge

Do, 23.4., 20 Uhr
Ort folgt

Kontakte im Distrikt E-Süd

Distriktsvorsitzender

Oliver Trede

Email: tredeo@web.de
Tel.: 40195363

Stellv. Vorsitzende

Merle Vetterlein

Email: merlevetterlein@web.de

Kassiererin

Kristin Biesenbender

Email: kristin.biesenbender@web.de
Tel.: 46 06 94 90

Orga-Leiter

Pogo Pogorelec

Email: c.pogo@gmx.de

Arbeitskreis Grundsatzfragen & Anträge

Uwe Giffei

Email: ugiffei@web.de

Geburtstagswünsche

Wir gratulieren zum Geburtstag im März und wünschen viel Gesundheit:

Eva-Maria Albrecht, Gökhan Arman-Kalcek, Parviz Azadi, Lenard Conradi, Alessandro Covi, Tinka Frahm, Ralf Funke, Karin Hansen, Lucie Hinzelin, Kerstin Hußmann-Funk, Susanne Junge, Klaus-Dieter Kammradt, Christoph Klimmer, Christian Königsheim, Sven Krüger, Christoph Lauterbach, Andre Lührs, Holger Pätzhorn, Axel Pfeiffer, Detlef Pietz, Gerhard Prein, Philipp Schlütter, Sebastian Seib, Ruth Spletter, Frank Strutz-Pindor, Fiete Voß

Ganz besonders zum runden Geburtstag gratulieren wir:

Witold Machnick, Magdalena Sassen und Jossie Moormann zum 65. Geburtstag.

Ute Rabels-Lockhoff zum 75. Geburtstag!

Steife Brise

Redaktion:
Oliver Trede &
Kristin Biesenbender

SPD-Distrikt Eimsbüttel-Süd
Helene-Lange-Str. 1
20144 Hamburg

Vertrieb: Per Email oder Post

Druck: Copycardo, Aufl.: 140

www.spd-eimsbuettel-sued.de

Aussicht

Sommerfest der Distrikte E-Süd, Niendorf,
Lokstedt - bei Eintracht Lokstedt:

Samstag, 13. Juni, nachmittags

Grillen & Diskutieren
Kinderspiele & Fußballturnier

Weitere Infos folgen

ein Einwurf

„Natürlich wirkt einiges an Parteien befremdlich: ihre Formeln und Rituale, ihre gelegentliche Rechthaberei und Selbstbezogenheit, ihre „Karrieristen“, Parteien „klüngeln zentrale Entscheidungen in exklusiven Zirkeln unter undurchsichtigen Bedingungen aus“, in der SPD gibt es „Genossen in tiefroten Parteizirkeln“, „Idealisten auf Parteitag“, „lupenreine Sozialdemokraten“ und „eingeschworene Parteisoldaten“.

„In der Fixierung auf eine vermeintlich klassische Wählerklientel - ‚den Arbeiter‘ (...) - wird die SPD zukünftig keine Wahlen mehr gewinnen.“ Die SPD wird nicht attraktiver, wenn sie „sich als Krankenwagen der Gesellschaft sieht“. Und: „Die Kanzlerkandidatur war mein Fehler“.

Danke, Peer, für viele wunderbare Monate im Spätsommer 2013. Du hast fast alles richtig, die Partei alles falsch gemacht. Du wurdest zu deinem (Un-)Glück gezwungen und hast am Ende Merkel als auch die furchtbare Tante SPD unterschätzt. Da muss doch mal der Stinkefinger gezeigt werden.

In einem aber ist dir zuzustimmen:

Du wünschst dir eine schonungslose Aufarbeitung der Wahlniederlagen von 2009 und 2013 durch die SPD, zeigst dich aber skeptisch, ob es dazu kommen wird: „Ich fürchte, dass sie ohne Aufarbeitung beider Niederlagen, 2009 und 2013, in die Wahl von 2017 gehen könnte.“

Gut, wahrscheinlich würden wir beide bei einer Aufarbeitung zu sehr unterschiedlichen Erkenntnissen gelangen - aber immerhin.

Oliver Trede

PS Das Zitierte ist nachzulesen in: *Vertagte Zukunft. Die selbstzufriedene Republik, Peer Steinbrück, HoCa, 22 Euro.*